

Rede

Peter Driessen
Hauptgeschäftsführer
des
Bayerischen Industrie- und Handelskammertages

anlässlich

der
Pressekonferenz
Bilanz zum Ausbildungsstellenmarkt
am Mittwoch, 14. Oktober 2009, 9:30 Uhr
in der Agentur für Arbeit, München, Raum 5089
Kapuzinerstraße 26, 80337 München

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch in 2009, einem für die Unternehmen äußerst schwierigen Jahr, hat die bayerische Wirtschaft ihre Paktzusage, jedem ausbildungswilligen und ausbildungsreifen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu bieten, eingehalten.

Die Ausbildungsbereitschaft der bayerischen Unternehmen ist ungebrochen. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der IHK-Ausbildungsbetriebe kontinuierlich auf fast 40.000 gestiegen. Allein seit Januar dieses Jahres haben die bayerischen IHKs im Rahmen des Ausbildungspaktes weitere 3.600 Betriebe mit einem Ausbildungsplatzpotenzial von 4.240 Lehrstellen neu für die duale Ausbildung gewonnen. Damit ist das Paktziel, was die Anzahl der neuen Ausbildungsbetriebe betrifft, nicht nur vorzeitig erreicht, sondern auch übererfüllt. Die Vorgabe bei den neuen Ausbildungsplätzen haben unsere Unternehmen aktuell bereits zu 70 Prozent erzielt und sie werden diese bis Ende des Jahres sicherlich zu 100 Prozent erfüllen.

Trotz ihres enormen Ausbildungsengagements ist die bayerische Wirtschaft mit der Bilanz des Ausbildungsjahres aber nicht zufrieden. Denn für viele noch unbesetzte Ausbildungsplätze gibt es entweder gar keine oder keine geeigneten Bewerber. Rund 51.000 bayerische Schulabgänger haben bis 30. September 2009 einen Ausbildungsvertrag bei

Industrie, Handel oder im Dienstleistungsbereich abgeschlossen. Das sind 9,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Rekordjahres 2008.

Die rückläufige Anzahl der Schulabgänger, der Trend zu weiterführenden Schulen und ein hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern mit mangelnder Ausbildungsreife machen es den Unternehmen immer schwerer, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen und so ihren Fachkräftenachwuchs auszubilden. Konnten im Jahr 2005 gerade einmal acht Prozent der IHK-Ausbildungsbetriebe ihre Ausbildungsplätze nicht vergeben, werden bis Ende 2009 voraussichtlich 20 Prozent der Unternehmen ihre offenen Lehrstellen nicht besetzen können.

Der bayerischen Wirtschaft drohen also die Fachkräfte auszugehen:

- Deutlich wird dies zum Beispiel am Beispiel der jährlichen Nachvermittlungskaktionen. Diese führen wir gemeinsam mit den Arbeitsagenturen und den Handwerkskammern für Jugendliche durch, die am 30. September bei der Agentur für Arbeit noch als Lehrstellenbewerber gemeldet sind. In Oberbayern mussten heuer zehn von ursprünglich elf geplanten Terminen mangels Bewerber abgesagt werden.

- Aber auch der Blick auf die Demografie verdeutlicht das Problem: Bis zum Jahr 2030 wird die Anzahl der Schulabgänger in Bayern im Vergleich zu heute um knapp 20 Prozent zurückgehen. Das heißt, wir sprechen über rund 28.000 Jugendliche, die dann schlicht und einfach als Fachkräfte - mit welcher Qualifikation auch immer - fehlen werden.
- Auf der Strecke bleibt vor allem technisches und naturwissenschaftliches Know-how: Laut einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft werden in Deutschland bis zum Jahr 2014 rund 220.000 Mathematiker, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Techniker fehlen.

Aber nicht nur der demografische Wandel stellt die Betriebe vor eine große Herausforderung. Zusätzlich bleibt die mangelnde Ausbildungsreife vieler Schulabgänger das Ausbildungshemmnis Nummer eins für die Unternehmen. Jährlich verlassen in Bayern rund 9.000 Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Es fehlt jedoch häufig auch Jugendlichen mit einem Schulabschluss an elementaren Rechenfertigkeiten, mündlichem und schriftlichem Ausdrucksvermögen, an Motivation und Leistungsbereitschaft. Kurz gesagt, sie sind noch nicht fit für eine Berufsausbildung.

Die demografische Entwicklung lässt sich nicht umkehren, deshalb kann die Antwort auf dieses Problem nur lauten: Je weniger wir werden, desto besser müssen wir werden.

Die ersten Schritte der Bayerischen Landesregierung sind wichtig und gut: Mit der Hauptschulinitiative, dem Ausbau des Angebotes von Ganztageschulen, der Weiterentwicklung der Hauptschulen zu Bayerischen Mittelschulen und der Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte ist sie auf dem richtigen Weg.

Aber das kann nur der Anfang einer umfassenden und nachhaltigen Bildungsreform sein. Tempo, Qualität und Mut zur Veränderung müssen noch erheblich gesteigert werden. Ziel muss es sein, ein starkes und leistungsfähiges Bildungssystem zu schaffen, in dem alle Schülerinnen und Schüler ihr persönliches Bildungspotenzial voll ausschöpfen können. Dass sich neue Wege und Mut lohnen, haben wir dieses Jahr mit dem IHK-Sommercamp bewiesen.

Dort haben 28 schulmüde Schülerinnen und Schüler aus Münchner Hauptschulen, deren Abschluss auf der Kippe stand, während der Sommerferien ihre schulischen, persönlichen und sozialen Kompetenzen enorm verbessert. Sie haben neue Motivation geschöpft und bereiten sich nun voller Elan auf ihren Schulabschluss und den Übergang in den Ausbildungsmarkt vor. Die positiven Ergebnisse solcher

Lösungsansätze müssen bildungspolitisch aufgegriffen und systematisch umgesetzt werden.

Bayern hat in der Bildungspolitik keinen Erkenntnisnotstand, sondern dringenden Handlungsbedarf. Die Problemfelder und Herausforderungen sind bekannt und weitgehend auch wissenschaftlich erforscht. Aktuell mangelt es noch an der konsequenten Umsetzung von Maßnahmen und der Bereitstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel. Mit nur 4,8 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts gibt die Bundesrepublik insgesamt – so das Ergebnis einer aktuellen OECD-Studie – im internationalen Vergleich nach wie vor wenig Geld für Bildung aus. Eines sollte uns allen aber klar sein: Gute Bildung kostet Geld, schlechte Bildung Kopf und Kragen.